

Zeit zum Flirten

Koedukation benachteiligt angeblich Mädchen

Ulla Hanselmann

Die Koedukation, vor rund 90 Jahren noch eine revolutionäre Forderung der Frauenbewegung, hielt Mitte der sechziger Jahre unter dem Banner der Chancengleichheit Einzug in bundesdeutschen Schulen. Heute aber stellen Lehrer und Erziehungswissenschaftler den gemeinsamen Unterricht teilweise wieder in Frage. Gemeinsame Erziehung, sagen sie, verstärke die Rollenstereotype erst recht. Zwar will niemand die Koedukation vollständig abschaffen, doch gilt sie als reformbedürftig. An zahlreichen Schulen drücken deshalb die Schüler wieder, wie vor hundert Jahren, nach Geschlechtern getrennt die Schulbank – zumindest in manchen Fächern.

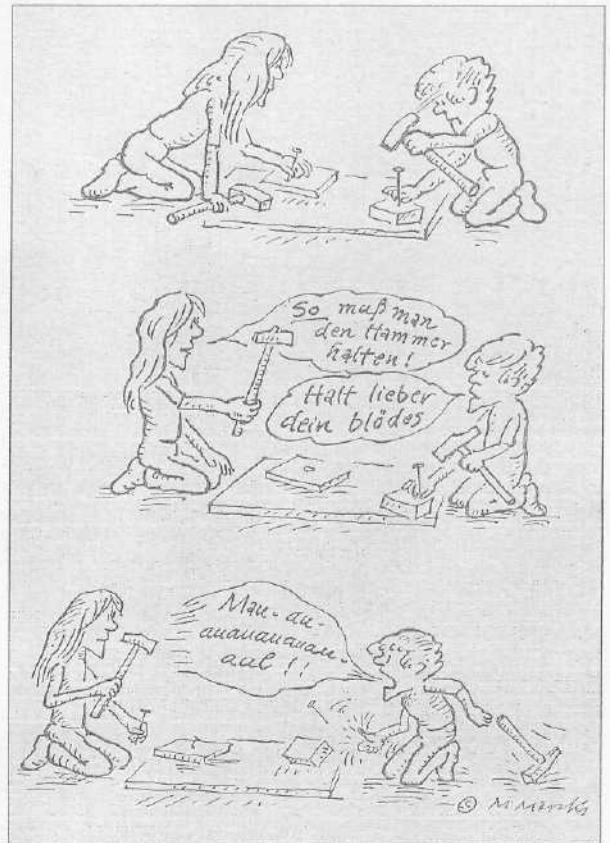
Von der Koedukation profitieren, jedenfalls nach Meinung der Kritiker, nur die männlichen Schüler. Wissenschaftler haben nämlich herausgefunden: In gemischten Klassen werden Jungen häufiger aufgerufen, gelobt und getadelt als Mädchen, weil sie sich oft aggressiv in den Vordergrund drängen. Den Schülerinnen schenken Lehrer dagegen nur ein Drittel ihrer Aufmerksamkeit. Sie kommen seltener zu Wort, werden häufiger unterbrochen. Zudem werden sie von vielen Lehrern als „Sozialschmiere“ mißbraucht: das heißt, besonders nette Mädchen werden neben rüpelhafte Jungen gesetzt, um sie ruhigzuhalten.

Vor allem im naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich verlieren Mädchen schnell das Interesse und lassen sich durch die vermeintlich ausgeprägtere technische Begabung der Jungen ein-

schüchtern. Statt Kurven und Konstanten zu berechnen, büffeln sie lieber Französisch-Vokabeln. An nordrhein-westfälischen Schulen beispielsweise liegt der Mädchenanteil in Physik-Leistungskursen gerade mal bei 12 Prozent, in Englisch dagegen bei 62 Prozent. Dieses Ungleichgewicht setzt sich an der Universität und im Beruf fort. Inzwischen haben auch zahlreiche Modellprojekte bewiesen, daß sich Mädchen in getrenntem Unterricht auch für „Jungenfächer“ begeistern. Sie lernen so, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und ihnen zu vertrauen – befreit vom Klischee des stillen und technisch unterbelichteten Schulmädchens.

Auch beim Sport bringt die Geschlechtertrennung die Mädchen auf Trab: „Die Jungs haben uns immer den Ball weggenommen und das Spiel beherrscht“, berichtet eine Schülerin. Seit sie aber in der Mädchengruppe ist, läßt sie sich auch beim Ballspiel mit den Jungs nichts mehr gefallen.

Manche Bundesländer haben inzwischen festgelegt, daß „aus pädagogischen Gründen in einzelnen Fächern zeitweise getrennter Unterricht stattfinden“ kann. Doch die Reformen haben auch Gegner, selbst unter progressiven Pädagogen. Diese sagen, getrenn-



ter Unterricht fördere „das Argument, daß Mädchen langsamer kapierten und einen Schonraum brauchen“. Vielmehr sollten endlich in Schulbüchern und Lehrplänen die Interessen und Bedürfnisse von Mädchen zum Tragen kommen.

Die meisten Schülerinnen und Schüler bevorzugen ohnehin gemischten Unterricht – sie können es sich schlicht nicht anders vorstellen. Insbesondere die Jungs sitzen lieber mit Mädchen zusammen im Klassenzimmer – jedem zweiten würde nach Aussage der Schüler „das Flirten fehlen“.

SPIEGEL special 9/1995

aus: Unkewegs Materialienbuch

Die beiden ersten Absätze aus dem Text im Materialienbuch auf S. 79 sind hier etwas anders formuliert. Arbeiten Sie in zwei Gruppen.

Vergleichen Sie entweder den folgenden Text 1 oder 2 mit dem entsprechenden Absatz im Originaltext.

aus: Unterrichts-Karstbuch S. 118f

1
Die Koedukation war vor rund 90 Jahren eine revolutionäre Forderung der Frauenbewegung. Die Koedukation hielt Mitte der sechziger Jahre Einzug in deutschen Schulen. Die Koedukation stand unter dem Banner der Chancengleichheit. Lehrer und Erziehungswissenschaftler stellen heute die Koedukation teilweise infrage. Sie sagen, dass die Koedukation die Rollenstereotype verstärkt. Niemand will die Koedukation vollständig abschaffen. Die Koedukation gilt als reformbedürftig. An zahlreichen Schulen gibt es in manchen Fächern keine Koedukation mehr. Vor hundert Jahren gab es an zahlreichen Schulen keine Koedukation.

2
Kritiker meinen, dass von der Koedukation nur die männlichen Schüler profitieren. Wissenschaftler haben herausgefunden: Bei Koedukation werden Jungen häufiger aufgerufen, gelobt und getadelt als Mädchen. Jungen drängen sich oft aggressiv in den Vordergrund. Lehrer schenken den Schülerinnen nur ein Drittel ihrer Aufmerksamkeit. Schülerinnen kommen seltener zu Wort. Schülerinnen werden häufiger unterbrochen. Schülerinnen werden von vielen Lehrern als „Sozialschmiere“ missbraucht. Besonders nette Schülerinnen werden neben rüpelhafte Jungen gesetzt, um die Jungen ruhig zu halten.

2. Worin unterscheidet sich diese Version jeweils vom Originaltext? Halten Sie für Ihren Absatz fest, welche Merkmale der ursprünglichen Version hier fehlen.

- a) zusätzliche Ausdrücke: *noch, aber, weil, zwar, ...*
- b) andere Ausdrücke:
 - für „Koedukation“: *der gemeinsame Unterricht, sie, ...*
 - für das Gegenteil von Koedukation: *...*
 - für Sonstiges: *...*
- c) weitere Unterschiede: *...*

Grammatik: Textkohärenz Gr

3. Sprechen Sie mit anderen Kursteilnehmern, die auch Ihren Abschnitt bearbeitet haben, über die Wirkung der von Ihnen gefundenen Textmerkmale im Originaltext.

Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse in der Kursgruppe.

4. Ordnen Sie die folgenden satzverbindenden Ausdrücke nach ihrer Bedeutung in die Tabelle ein. Ergänzen Sie weitere.

außerdem, darüber hinaus, deshalb, doch, einerseits – andererseits, infolgedessen, insbesondere, jedoch, nämlich, schließlich, trotzdem, zum Beispiel.

Folge Koedukation → Benachteiligung	Kontrast Jungen ↔ Mädchen	Addition Mathe + Physik + Deutsch
<i>deshalb folglich also demnach</i>	<i>zwar ... aber dagegen allerdings bloß</i>	<i>ferner erstens ... zweitens beispielsweise hinzu kommt</i>
-----	-----	-----
-----	-----	-----

► MB, RM 3.3, S. 163–164

► MB, GR 3.1, S. 133–134 + 3.2, S. 135 + 3.3, S. 136

5. Versuchen Sie, „Ihren“ Abschnitt ohne Zuhilfenahme des Originaltextes so weit mit satzverbindenden Ausdrücken anzureichern, bis Sie ihn für einen normal lesbaren Text halten.

Vergleichen Sie Ihr Ergebnis mit dem eines anderen Kursmitglieds, das denselben Absatz bearbeitet hat, und zum Schluss mit dem Originaltext.